

## VORWORT

Der Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Pathologie (ÖGP) beschäftigt sich seit 1995 intensiv mit der Erstellung eines österreichweiten Konzeptes zur Qualitätssicherung in der Pathologie. Ein vom Vorstand der ÖGP eingesetztes Komitee für Fragen der Qualitätssicherung unter dem Vorsitz von H.P. Dinges wurde mit dieser Aufgabe betraut, mit dem Ziel, für alle Bereiche unseres Faches die Qualitätsstandards unter Einbeziehung entsprechender nationaler und internationaler Richtlinien zu definieren und den österreichischen Verhältnissen anzupassen. Arbeitsgruppen hatten die Aufgabe, die Standarderhebung für einen jeweils definierten Bereich durchzuführen und ein Konzept für einen auf dem Stand des Wissens basierenden Mindeststandard für eine optimale Diagnostik unter Berücksichtigung der personellen und finanziellen Ressourcen zu erarbeiten. Der gemeinsam mit der Festlegung der Qualitätsstandards erstellte Normrichtwertekatalog soll daher auch ganz konkret der Berechnung des Personalbedarfs dienen.

Diese Bemühungen stehen unter dem Druck restriktiver Maßnahmen der Krankenhauserhalter zur Eindämmung der Kostenexplosion im Gesundheitswesen. Allen Beteiligten ist klar, dass nur ein fundiertes Konzept zur Qualitätssicherung die für das Fach Pathologie notwendigen Ressourcen langfristig sicherstellen kann; ein eigenartiger Zustand, wenn man bedenkt, dass das Fach Pathologie eigentlich das zentrale Fach für die Qualitätssicherung im Krankenhaus ist.

Dieser Katalog soll auch unseren klinischen Partnern insofern eine Hilfestellung geben, als das Leistungsspektrum der Pathologie transparent gemacht wird und dadurch auch besser genutzt werden kann und soll. Allerdings ist gerade auch der Kliniker dazu angehalten, die weniger im Blickpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Pathologen bei ihren berechtigten Forderungen an die Krankenhauserhalter und Sozialversicherungsträger nach besten Kräften zu unterstützen. Die für Leistungen der Pathologie geltenden Tarife sind in nahezu allen Bereichen nicht kostendeckend und teilweise geradezu skandalös niedrig angesetzt. Das Aufgabenspektrum des Pathologen hat sich in den letzten Jahrzehnten unbemerkt von der Öffentlichkeit, und leider allzu oft auch von unseren klinischen Kollegen, komplett gewandelt. Der Leistungsdruck, unter dem viele Pathologen arbeiten, ist immens und wird trotzdem weitgehend ignoriert. Eine Personalaufstockung ist in den meisten Instituten dringendst notwendig, soll das derzeitige Leistungsspektrum und -niveau aufrecht erhalten werden.

Standards in der diagnostischen Terminologie für das Fach Pathologie sind in vielen Teilbereichen, insbesondere aber in der onkologischen Diagnostik, durch nationale und internationale Organisationen ausreichend definiert (z.B. Histologische Tumorklassifikation der ÖGP, Tumor-Klassifikation der WHO, TNM Klassifikation der malignen Tumoren der UICC, „Recommendations“ der American Association of Directors of Anatomic and Surgical Pathology – ADASP etc.) und daher auch nicht in den vorliegenden Katalog eingearbeitet, jedoch - sofern nötig - auf österreichische

Verhältnisse adaptiert. Diese national und international empfohlenen und teilweise auch als verbindlich geltenden Qualitätsstandards decken aber keineswegs lückenlos alle Bereiche ab. In einzelnen Bereichen, wie z.B. bei der intraoperativen Diagnostik und in der Molekularpathologie, sind Standards nur oberflächlich oder überhaupt noch nicht definiert oder es existieren in verschiedenen Ländern unterschiedliche Betrachtungsweisen. Eine Harmonisierung der Qualitätsstandards und deren Anpassung an österreichische Verhältnisse und Normen ist daher keineswegs überflüssig.

Auf eine Nennung oder Auflistung von Referenzzentren bzw. Tumorregistern wurde bewusst verzichtet. Prinzipiell erklären sich alle Autoren als Ansprechpartner für Fragestellungen und für konsiliare Stellungnahmen bereit. **Mit Nachdruck sei aber klargestellt, dass nach Ansicht der ÖGP die histopathologische Diagnostik in allen Teilbereichen an die Facharztqualifikation für Pathologie gebunden ist und nicht „auch“ von Fachärzten der diversen klinischen Disziplinen eigenverantwortlich durchgeführt werden darf.**

Dieser nunmehr erstellte Katalog über Qualitätsstandards in der Pathologie ist noch nicht komplett und bedarf selbstverständlich einer regelmäßigen Überarbeitung und Anpassung an die jeweiligen Erfordernisse. Es wurde daher auch bewusst ein Ringmappensystem konzipiert, um ein rasches Auswechseln neu überarbeiteter Beiträge oder das Hinzufügen neuer Beiträge zu ermöglichen. Dieser Katalog wird im Eigenverlag hergestellt und den Mitgliedern der ÖGP als Arbeitsbehelf zur Verfügung gestellt.

Die Konzeption der einzelnen Kapitel erfolgte in der Eigenverantwortlichkeit der jeweiligen Autorengruppe. Das Koordinationskomitee der ÖGP dankt allen Mitarbeitern an diesem Katalog über Qualitätsstandards in der Pathologie und hofft, dass dieses mit viel Mühen entstandene Werk auch angenommen wird und eine stetige Verbesserung erfährt.

Das Koordinationskomitee der Österreichischen Gesellschaft für Pathologie:

H.P. Dinges, G. Breiteneker, G. Breitfellner, H. Denk, D. Kerjaschki, G. Mikuz, M. Ratschek